



# BIODIVERSITÄT RECHNET SICH

## Tierhaltung auf Extensivgrünland

**Die Bewirtschaftung von Extensivgrünland trägt sehr stark zum Erhalt der Artenvielfalt in der Kulturlandschaft bei. Extensivgrünlandflächen sind für viele seltene Pflanzen und Tierarten ein wertvoller Lebensraum und letzter Rückzugsort. Nur durch Beweidung oder Mahd können die artenreichen Lebensräume langfristig erhalten werden.**

Die Weidetiere verwandeln Energie aus Gräsern und Kräutern in für uns Menschen nutzbare Produkte wie zum Beispiel Fleisch, Milch und Wolle. Auf Grund der geringeren Ertragsleistung von extensiv bewirtschafteten Wiesen entscheiden sich viele BewirtschafterInnen

für anspruchslosere robuste Haustierrassen, die mit wenig oder ohne Kraftfutterzugabe auskommen. Damit leisten diese LandwirtInnen einen wesentlichen Beitrag zur klimaschonenden Lebensmittelproduktion.

Sehr oft sind die Nutztiere, mit denen Extensivgrünland bewirtschaftet wird, schon lange an die klimatischen Bedingungen ihrer Region angepasst und zählen zu den alten gefährdeten Haustierrassen. Die Haltung und Zucht dieser Tiere trägt zum Erhalt der seltenen Rassen bei.

Mit Extensivgrünland sind Wiesen, die maximal zweimal (in Gunstlagen dreimal) pro Jahr gemäht werden, und Hutweiden gemeint.



## Tierrassen, die für Extensive Grünlandhaltung geeignet sind

Nachfolgend werden einige Tierrassen vorgestellt, die gut für die Pflege von extensiven Grünlandflächen geeignet sind. Natürlich ist die Auswahl an geeigneten Nutztier-rassen viel größer. Weiter Informationen zu seltenen österreichischen Haustierrassen gibt es bei der Arche Austria – dem Verein zur Erhaltung seltener Nutztier-rassen: <https://www.arche-austria.at/>

### Waldviertler Blondvieh

Es ist ein kleinrahmiges Rind und mit seinen geringen Ansprüchen an das Futter ideal für die extensive Weidehaltung geeignet. Die Rasse zeichnet sich zudem durch eine hohe Fruchtbarkeit und Langlebigkeit aus. Die Ochsen waren sehr beliebt als Arbeitsrinder und wegen ihrer ausgezeichneten Mastfähigkeit. Die „fetten Waldviertler“ gehörten stets zu den beliebtesten und bestbezahlten Ochsen des Wiener Fleischmarktes. Das Waldviertler Blondvieh machte nach dem 2. Weltkrieg noch 7% des österreichischen Rinderbestandes aus (Roemer et.al 1953). Um das Jahr 1970 gab es nur noch einige hundert reinrassige Tiere, da sie zunehmend vom Fleckvieh verdrängt wurden. Sehr ähnlich in den Ansprüchen ist auch das Kärntner Blondvieh.



Waldviertler Blondvieh am Betrieb Klaffl

Steinschaf-Herde auf der Weide vom Bioschafhof Elpons

### Waldschaf

Das Waldschaf ist ein kleines bis mittelgroßes Schaf und sein Verbreitungsgebiet reicht vom Waldviertel über das Mühlviertel, den Böhmerwald bis zum Bayrischen Wald. Waldschafe sind robust, wetterhart, leichtlammig und krankheitsresistent und eignen sich deshalb besonders für die extensive Grünlandhaltung. Das Fleisch der Waldschaf-lämmer zeichnet sich auch bei Tieren mit einem Alter bis zu einem Jahr durch einen besonders feinen Geschmack aus. Die Tiere kommen ohne Kraftfutter-zugabe aus, da sie gute Futterverwerter sind.



Herde Waldschafe am Landschaftspflegehof Klaffl

### Krainer Steinschaf

Das Krainer Steinschaf ist eine autochthone Rasse der Julischen Alpen im Dreiländereck Kärnten, Slowenien und Friaul. Die Schafe sind genügsame und gute Futterverwerter, robust und stresstolerant. Daher eignen sie sich sehr gut für die extensive Weidehaltung sowohl in trockenen Gegenden als auch im rauen Bergklima.

Sie besitzen hervorragende Muttereigenschaften, haben eine gute Milchleistung und sind daher für die Lammfleischproduktion bestens geeignet. Neben der Produktion von Qualitätsfleisch auf extensiven Weiden werden Krainer Steinschafe vereinzelt auch gemolken und die Milch in hof-eigenen Molkereien vermarktet.



Mutterkuh mit Kalb auf der Alm vom Brandtnerhof

### Yak

Der Yak stammt aus Zentralasien und ist sehr gut an kalte Klimaregionen angepasst. Er kommt aber auch in der Wüste Gobi vor und kann daher auch hohe Temperaturen ertragen. Er ist also an unterschiedliche Klimate angepasst. Der Yak ist ein Vielnut-zungstier. Neben dem Fleisch und der Milch werden aus seinen Haaren Stricke, Matten und Filz hergestellt. Auch sein Dung kann als Brennmaterial verwendet werden. Außerdem wird der Yak in seinem Ursprungsland als Last und Reittier verwendet. Die Kuh gibt nur wenig Milch man kann täglich 1,5 bis 2 Liter Milch gewinnen, wenn man dem Kalb eine Ersatzmilch anbietet. Bei uns wird der Yak hauptsächlich wegen seinem Fleisch gehalten.

Yaks kommen aus Regionen mit ganz-jähriger Weidehaltung. Sie sollten auch in Mitteleuropa stets auf der Weide gehalten werden. Pro Tier sind für die Ernährung im Sommerhalbjahr ca. 0,4 ha Weidefläche erforderlich. Ställe sollten so angelegt werden, dass die Tiere jederzeit ungehindert Zugang zur Weide haben. Empfehlenswert ist ein Offenfrontstall. Yaks mögen keine Insekten, daher fühlen sie sich bei uns vor allem in höher gelegenen Regionen wohl.

Wichtig ist bei den sehr ursprünglichen Tieren der regelmäßige Kontakt zum Menschen, damit die Tiere zahm bleiben. Yaks sind gute Futterverwerter und können auch energiearmes Heu gut verwerten.

## PRAXISTIPPS VON LANDWIRTINNEN

Erfahrene LandwirtInnen, die hauptsächlich Extensivgrün-land bewirtschaften, empfehlen folgende Punkte, damit sich Tierhaltung auf Extensivgrünland rechnet:

- Wähle Tierrassen aus, die an die Bodenverhältnisse, an das regionale Klima und an das energieärmere Futter angepasst sind. Sehr oft sind das alte, regionale Haustierrassen.
- Achte darauf, dass es auf den Weideflächen natürlichen Schatten bzw. Unterstände gibt. Wo immer möglich, zäune Bäume, Gebüschgruppen oder vielleicht ein Stück eines angrenzenden Waldes mit ein, damit sich Deine Tiere bei starker Hitze oder Regen unterstellen können.
- Wenn Du mobile Zäune errichtest, kannst Du in den Ecken oder an schwierigen Geländestufen zusätzlich fixe, langlebige Holzsteher verwenden. Das macht das Zäunen schneller und den Zaun robuster. Deine Weideflächen sollten aber nicht zu klein sein, damit sich der Zeitaufwand des Zäunens lohnt. Bei sehr kleinen Flächen verbringt man zu viel Zeit mit dem Zäunen im Vergleich zur Zeit, die die Tiere auf der Weide sind.
- Denk an die Wasserversorgung: Deine Tiere brauchen frisches Wasser, im Tank wird das Wasser im Sommer schnell brackig und veralgt. Wenn Du kein frisches Wasser direkt auf der Weide hast, musst Du täglich frisches Trinkwasser zu den Herden bringen.
- Auch auf der Weide müssen einzelne Tiere eingefangen werden können, zum Beispiel bei Krankheit oder zur Kontrolle. Wenn die Tiere nicht handzahn sind, hilft es, in einer Ecke einen mobilen Zaun als Pferch aufzubauen und die Herde hinein zu treiben.
- Plane bei Schafen nur einmaliges Ablammen pro Jahr, damit die Tiere ohne Kraftfutterzufuhr mit dem energieärmeren Futter auskommen.
- Baue Dir bewusst mehrere Einkommensschienen auf, in dem Du zum Beispiel mehrere unterschiedliche Tierrassen hältst oder Produkte sowohl veredelst als auch Zucht- oder Jung-tiere verkaufst.
- Nutze Fördermöglichkeiten aus dem Österreichischen Agrarumweltprogramm (siehe unten) und aus Bundesländer-spezifischen Angeboten.
- Als Neueinsteiger erwirbst Du praktisches Wissen am besten, indem Du auf einem erfahrenen Betrieb eine Zeitlang mithilfst. Wenn Du Deine Tiere von einem seriösen Tierhalter kaufst, hast Du auch später einen Ansprechpartner bei Fragen und Problemen.
- Vergiss bei all der Arbeit nicht darauf, die schöne Natur auf Deinen Wiesen und Weiden zu genießen und die Tier- und Pflanzenvielfalt, für deren Erhalt Du sorgst, in Ruhe zu beobachten.

# Fördermöglichkeiten

LandwirtInnen, die extensives Grünland bewirtschaften, leisten einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt und produzieren wertvolle und klimaschonende Lebensmittel. Als Abgeltung für die geringeren Erträge auf Extensivflächen können LandwirtInnen Fördergelder aus dem Österreichischen Agrarumweltprogramm (ÖPUL) beantragen. Die wichtigsten ÖPUL-Maßnahmen für BewirtschafterInnen von Extensivgrünland sind nachfolgend aufgelistet (ÖPUL 14-20):

## Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung (UBB)

Landschaftselemente müssen erhalten werden und auf zumindest 5 % der Fläche müssen Biodiversitätsflächen angelegt werden. Die Prämie wird für alle Acker- und Grünlandflächen ausbezahlt und beträgt 45 €/ha, für Landschaftselemente werden je nach Flächenanteil maximal 150 €/ha abgegolten.

## Naturschutzmaßnahme (WF)

Nach einer Betriebsberatung werden für jede Naturschutzfläche spezifische Auflagen festgelegt, zum Beispiel dass die erste Mahd erst ab 1. Juli erfolgen darf oder die Wiese maximal zweimal gemäht werden darf. Die Prämie beträgt je nach Auflage etwa 300 bis maximal 900 €/ha WF-Fläche.

## Ergebnisorientierter Naturschutzplan (ENP)

Nach einer Betriebsberatung werden gemeinsam mit dem/der Landwirt/in flächenspezifische Ziele und Indikatoren definiert. Ein Indikator beschreibt den gewünschten ökologischen Zustand der Fläche, zum Beispiel dass eine bestimmte Anzahl an Kräutern auf der Fläche wachsen soll oder die Weidefläche einen unterschiedlich hohen Pflanzenbewuchs hat. Die Prämie beträgt je nach Fläche etwa 400 bis maximal 900 €/ha ENP-Fläche.

## Weidemaßnahme

Für Rinder, weibliche Ziegen und Schafe, die mindestens 120 Tage/Jahr auf der Weide gehalten werden, beträgt die Prämie 55 €/GVE.

## Alpung und Behirtung

Während mindestens 60 Tage muss eine Alm durch Schafe, Ziegen, Pferde oder Rinder bestoßen werden. Die Prämie beträgt je nach Erreichbarkeit der Alm zwischen 40 und 60 €/ha Almfutterfläche. Der Behirtungszuschlag beträgt maximal 100 €/GVE.

## Bewirtschaftung von Bergmähwiesen und Steiflächen

Bergmähwiesen sind Wiesen, die über der Dauersiedlungsgrenze liegen, wobei der überwiegende Teil der Fläche zumindest über 1.200 m Seehöhe liegen muss. Steiflächen sind Wiesen mit mindestens 50 % Hangneigung. Bergmähwiesen müssen mindestens jedes zweite Jahr gemäht werden, die Prämie beträgt je nach Mähgerät zwischen 350 und 800 €/ha. Steiflächen müssen mindestens einmal im Jahr gemäht werden, die Prämie beträgt 370 €/ha.

## Einschränkung ertragssteigernder Düngemittel

Für den Verzicht auf den Einsatz von mineralischen Stickstoffdüngemitteln werden 60 €/ha Grünland und Ackerfutterfläche abgegolten. Im ÖPUL ab 2023 soll es eine Prämienabstufung je nach Tierbesatz geben, wobei die höchste Prämie zwischen 0,5 und 1,4 RGVE/ha ausbezahlt werden soll.



Informationen zum aktuellen ÖPUL-Programm

<https://www.bmlrt.gv.at/land.html>

Autorinnen: Barbara Depisch, Johanna Huber (Suske Consulting)

### AGB & Impressum

Es gelten die Allgemeinen Geschäftsbedingungen („AGB“) für Fachpublikationen des ÖKL ([www.oekl.at/agb](http://www.oekl.at/agb)). Die vorliegende Publikation ist urheberrechtlich geschützt und darf ausschließlich zu eigenen Zwecken im Sinne des Urheberrechtsgesetzes genutzt werden. Die vollständige oder auszugsweise Vervielfältigung und Verbreitung sowie Verarbeitung unter Verwendung elektronischer Systeme ist ohne vorherige Genehmigung des ÖKL unzulässig.

### Herausgeber, Eigentümer und Verleger

Österreichisches Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung | 1040 Wien | Gußhausstraße 6 | 01/505 18 91 | [office@oekl.at](mailto:office@oekl.at) | [www.oekl.at](http://www.oekl.at)